Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 9 (1866)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 29.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 21. Juli. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Geschichtlicher Rückblick zur II. oblig. Frage.*)

Im Urzustand war der Mensch noch ganz mit der Natur verwachsen, sie war seine Amme und er ihr Kind. Sie befriedigte alle seine Bedürfnisse; sie erschütterte ihn durch die gewaltigen Erscheinungen; die ihm unbekannten Gesetze personifizirte er in seinen Göttern, folgend dem unmittelbaren Gottesbewußtsein, das in jedem Menschen als Gemeingut angelegt ist. Und so war die Naturwissenschaft, sein Leben und seine Religion Eines. Jedoch mit der wachsenden Kraft des Geistes, mit dem Eintreten des positiven Resultates des Lebensprozesses, mit dem erwachenden Bewußtsein der Menschenwürde hatte die letzte Stunde der unumschränkten Herrschaft der Natur über den Menschen geschlagen; da kommt der Mensch, gestützt auf Erfahrung und Gewohnheit über den Zustand des Verwachsenseins mit der Natur hinaus. Er erkennt sich und die Natur als zwei verschiedene Dinge; aber im erwachenden Ich schlummert noch die Herrscherkraft über die Außenwelt, noch ist sie nicht erwacht, noch muß es sich fügen und beugen unter die Natnr. Aber doch ist der Friede gebrochen, der Kampf hat begonnen und wenn auch geschlagen, so erhebt sich das Ich immer von Neuem, kampfgeübt und stärker als je. Es gewinnt einen Sieg um den andern, bis es endlich ganz Herr wird über die Natur. — Diese Zeit des Kampfes dauerte lange — vom Paradiese hinweg bis zu jenen Männern, die jetzt noch so oft verkannt und mißverstanden werden. Es sind die Sophisten Griechenlands.

Hier ist zuerst das Fühlen und Wollen dem Erkennen vorausgeeilt, wie es überhaupt in der Geschichte immer geht. Schon hatte das Gefühl den tieferen Gehalt der Natur geahnt, den Schöpfer angebetet und so die Natur-Religion begründet; schon hatte der Wille manche Seite der Natur zum Diener gemacht; Jubal in der Erfindung der musikalischen Instrumente die Gesetze des Schalles, der Nomade Abel die Thiere, der Ackersmann Kain den Boden und die Pflanzenwelt, und der erste Waffenschmied auch das Mineralreich. Das Erkennen und mit ihm die Naturwissenschaft lag noch schlummernd unter der Herrschaft der Natur. Aber auch dieses sollte erwachen. Das ewig junge Volk der Griechen, das durch den lachenden Himmel und durch die schönste, reizendste Natur zum Schönen erzogen wurde, machte dieses Naturschöne zum Gegenstand der Betrachtung. Ihr vorwaltendes Gefühls- u. intellektuelle Leben rief die Naturphilosophie ins Leben. Es war ja nur dies der Weg, der zur vollständigen Emanzipation von der Natur führen konnte; die Betrachtung des Nicht-Ich in all' seinen Gesetzen und Gewalten, in seinen Erscheinungen und Formen war der erste Schritt hiezu; wie ja auch die Orts- und Mächtigkeitsbestimmung des Feindes der erste Schritt zur Schlacht ist. Diese Naturphilosophie, die eben erreichte Größe der menschheitlichen Entwickelung, war es, die die Gebildeten beschäftigte, wo die Natur zum Gegenstande des Nachdenkens, der Anschauung und Betrachtung gemacht wurde. Nach viel tausendjährigen Erfahrungen, nach allseitigen Beobachtungen, nach Experimenten u. s. w. konnte es der Mensch wagen, seinem Feinde, der Natur*), näher auf den Leib zu rücken, ihn in seinen Gesetzen, in seinem ewig Wesenhaften, nach seinem Geiste erkennen zu lernen und ihn seiner äußern Gestalt, alles Zufälligen zu entkleiden. Das war der erste Siegestriumph und gerade da beginnt die Entwickelung der Naturwissenschaft. Da es Jedermann Vergnügen machen mußte, diesen Triumph mitzufeiern, so wurde denn das Studium der Natur eine Lieblingsbeschäftigung. Zum ersten Mal blühte die Naturwissenschaft so recht und wahr auf. Ich erinnere an Aristoteles, wie er, selbst über diese Entwickelung hinaus, die Resultate seiner Vergangenheit niederschrieb, so daß man Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang die Naturkenntniß aus seinen Büchern schöpfte. Denn die erste Blüthezeit war vorbei — es folgte eine lange Zeit des Stillstandes, ja des Rückschrittes; denn nach dem Triumphzug schaute Niemand mehr auf die besiegte Königin, die Natur, herab; lange genug hatte sie die Menschen gefesselt, sie sollte jetzt ihre Sklavin werden; und sie konnte froh sein, wenn hie und da ein mitleidiges Wesen sie vor dem Hungertode schützte, oder ihre Wohnung ein wenig vergrößerte, wie Galiläi, Euklid u. a. m. — Es galt jetzt nichts mehr als das eigene Ich, das siegende. Im Siegesrausche dasselbe überschätzend, brachten die Sophisten und Sokrates mit seinem: „Erkenne dich selbst" die Philosophie des eigenen Ich, und nur dieses war es, das jetzt galt und zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wurde. Hochmüthig schaute das übermüthige Ich Jahrhunderte lang herab auf alles andere, auf die Natur, auf Gott, der Geist auf den Leib. Sich selbst überschätzend, betete es sich selbst an, als das einzig Wesenhafte — und wohl ihm, daß der Genius der Menschheit, Jesus Christus, kam, es vom sichern Untergang zu retten, indem er die Nichtigkeit des kleinen, menschlichen Ichs nachwies und zeigte, daß es seinen Werth nur in der Einheit des höchsten, objektiven Geistes, in der Selbstentäußerung an Gott habe. „Verläugne dich selbst!" sagt Jesus vorzüglich den Sophisten.

In sich selbst die vollendete Menschheit, die Harmonie aller Geisteskräfte und Richtungen darstellend, hat er die Menschheit auf das höchste Ziel hingelenkt. Aber natürlicherweise vermochte der Mensch, der es liebt, in Extremen sich zu entwickeln, dieses volle, höchste Menschenziel nicht auf einmal zu

*) Auf mehrfach vernommene Wünsche hin bringen wir nun auch noch diesen Theil des Referates zur Kenntniß unserer Leser.

*) Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. — Schiller.

Erkenntniß werde es versengen; der Unglaube verneint die Religion überall, wo sie nicht in derjenigen Form auftritt, welche seinem Witz zusagt.

Wir wollen hingegen des Glaubens leben, daß die Wahrheit uns frei macht und begrüßen Sie als unsern Vorkämpfer in der Wahrheit. Und was wollen Sie und wir Besseres thun, als nach unsern hohen Vorbildern zu kämpfen und verschrieen zu werden? Wurde doch Christus selbst als Gotteslästerer verschrieen; Huß starb als Ketzer auf dem Scheiterhaufen und Luther und Zwingli galten als Antichristen. Es wird noch manchen Kampf absetzen, bis die Wahrheit rein und klar in die Herzen aller Menschen gedrungen ist, und immer werden die Rechtgläubigen wähnen, sie haben die höchste Stufe in der Reinheit der Lehre errungen.

Mit Hochschätzung zeichnen

Erlach, den 30. Juni 1866.

Der Präsident:
Fr. Simmen.
Der Sekretär:
H. E. Röthlisberger, Lehrer.

Herr Langhans erhielt während des Kampfes über seinen „Leitfaden" eine Menge freundlicher Zuschriften, mit der Aufforderung, dieselben zu veröffentlichen, da die Zusender bereit waren, öffentlich zu ihm zu stehen. Der Natur der Sache nach mußten die Schreiben viel Uebereinstimmendes enthalten, und es mag daher genügen, nur Eines als Repräsentant aller übrigen zu veröffentlichen. Anmerk. der Red.

Mittheilungen.

Bern. In der Sitzung vom 7. Juli hat die Kreissynode Nidau einstimmig eine Petition an den Großen Rath um Wiedererwählung des Hrn. Kummer als Erziehungsdirektor, und mit Mehrheit Anschluß an die Petition der Kreissynode Schwarzenburg und Seftigen beschlossen.

— Die Kreissynoden Aarwangen, Stadt Bern, Courtelary und Pruntrut haben sich der Petition an den Gr. Rath um Wiederwahl des Hrn. Erziehungsdirektor Kummer angeschlossen; dagegen erklärt die Kreissynode Wangen öffentlich, daß, obschon sie die Wiederwahl des Hrn. Kummer aufs lebhafteste wünsche, sie dennoch der Petition nicht beitreten könne, indem 1. dieser Weg in Wahlangelegenheiten ein ganz ungewöhnlicher und 2. der Große Rath nach dem bisherigen Gang der öffentlichen Diskussion ohnehin im Falle sei, die Wünsche des Volkes und insbesondere der Lehrerschaft hinlänglich zu kennen.

An die Schulmänner der deutschen Schweiz.

Den theuren Eidgenossen und Kollegen Gruß und Handschlag!

Der Lehrerverein der romanischen Schweiz, der im Jahr 1864 seine erste allgemeine Versammlung in Neuenburg gehalten, wird das Fest dies Jahr am 6. August in Freiburg, dem gegenwärtigen Sitz des Komites, feiern.

Ihre Brüder und Kollegen der romanischen Schweiz würden sich glücklich und stolz fühlen, wenn Sie dabei zahlreich Theil nehmen wollten.

Brauchen wir es Ihnen zu versichern, daß, wenn auch die Sprache verschieden klingt, bei uns Allen für das theure Schweizerland nur ein Herz schlägt. Wir haben dieselbe Sache zu verfechten, die des Fortschrittes in der Erziehung und zugleich die der sittlichen Veredlung in der Freiheit. Unser Wahlspruch: „Gott, Menschenliebe, Vaterland" ist Ihnen bekannt. Unsere Vorbilder: Pestalozzi und Girard, sind ebenfalls die Ihrigen. So erscheinen Sie denn am 6. August in starker Zahl; der Empfang wird einfach republikanisch, aber herzlich sein, wie es Männern geziemt, deren erste Pflicht es ist, mit Wohlwollen vorauszugehen.

Das Komite des Lehrervereins der romanischen Schweiz.

Ernennungen.

Zum Direktor des Seminars in Münchenbuchsee auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren: Hr. H. Rüegg, der bisherige.

Zu Hauptlehrern:

a. Für Religion und Geographie: Hr. Vikar Eduard Langhans.
b. Für deutsche Sprache und Naturgeschichte: Hr. Fried. Wyß.
c. Für französische Sprache und Geschichte: Hr. Joh. König.
d. Für Musik: Hr. J. R. Weber.
Alle bisherige, mit Vorbehalt des Rechts einer Aenderung in den Nebenfächern der 3 Erstgenannten.
e. Für Mathematik, Physik und Chemie, provisorisch auf unbestimmte Zeit: Hr. J. Iff, der bisherige.

Zu Hülfslehrern:

a. Für Aufsicht, deutsche Sprache, Turnen und Aushülfe in der Verwaltung: Hr. Gottl. Reber.
b. Für Aufsicht, Schönschreiben, Musik und Aushülfe in der Verwaltung: Hr. Eduard Balsiger.
Beide unter dem Vorbehalt von Aenderungen in der Zutheilung der Lehrfächer.
c. Für Zeichnen: Hr. Alex. Hutter; — sämmtlich bisherige.

Fortbildungs- und Wiederholungskurs für Sekundarlehrer.

Im Einverständniß mit Hrn. Sekundarschulinspektor Dr. Leizmann wird hiemit sämmtlichen Theilnehmern angezeigt, daß der definitiv beschlossene Fortbildungs- und Wiederholungskurs für bern. Sekundarlehrer am 17. Sept. d. J., Morgens 8 Uhr, eröffnet werden wird. In Betreff der Lokalität wird eine spätere Mittheilung erfolgen. Zu Entgegennahme des bezüglichen Details und Besprechung anderweitiger Punkte werden hiemit sämmtliche Theilnehmer auf Samstag den 11. August nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, zu einer Versammlung bei Hrn. Schwarzenbach auf Hofwyl freundlichst eingeladen. M.

Zur Beachtung.

Briefe und Einsendungen sind von heute an bis zum **5. August** nächsthin zu adressiren: An J. König, Seminar-Lehrer, dermalen in der **Hardern bei Lyß**.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes.	Anmeldgsz.
Ostermundig., Kgmd. Bolligen.	Oberschule.	70	609	28. Juli.
Walperswyl,	Unterschule.	70	550	31. „
Laupen,	Sekundarschule.	2 Stell.	1400	4. Aug.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.